

WORT ZUM SONNTAG



Von Claudia Scholz,
Gemeindereferentin Dekanat
Hildesheim

Es ist November

Wir schmücken die Gräber unserer Toten mit Gestecken und stellen Lichter auf, die unser Herz erwärmen. In der Erinnerung sind uns die Verstorbenen nahe. Auf die Wucht des Todes folgt die Last der Trauer. Bei einigen von uns liegt sie sehr schwer im Herzen, andere können sie vermeintlich leichter tragen. Mascha Kaléko (1907-1975) schreibt in ihrem Gedicht „Momento: „Vor meinem eigenen Tod ist mir nicht bang. Nur vor dem Tod derer, die mir nahe sind. Wie soll ich leben, wenn sie nicht mehr da sind? (...) Bedenkt: den eigenen Tod den stirbt man nur, mit dem Tod der anderen muss man leben.“ Das ist die Aufgabe, die wir Zurückgebliebenen zu meistern haben. Manchmal gelingt es uns gut, unseren Weg weiterzugehen und dann wieder machen wir die Erfahrung von Mascha Kaléko: „Allein im Nebel tast' ich todentlang und lass mich willig in das Dunkel treiben. Das Gehen schmerzt nicht halb so wie das Bleiben.“ Auf und Ab wechseln sich ab. Auf schwere Wege folgen leichtere Zeiten. Untrennbar gehört die Trauer zu unserem Leben. Immer mehr verflechten sich Trauer und Leben zu einem Weg, der trägt. Von mir kann ich sagen: Mit der Hoffnung im Herzen, dass wir uns einst wiedersehen, lebe ich weiter. Ich träume von der uns vereinenden Ewigkeit, in der es keine Tränen und keine Zweifel mehr gibt. Und manchmal bekomme ich eine leise Ahnung davon, wie es gehen kann, den Tod mit meinem Leben zu umarmen.

KORREKTUR

Hildesheim. Das St. Bernward Krankenhaus lädt Betroffene und deren Angehörige für Mittwoch, 6. November, zu einem kostenlosen Gruppenangebot zum Thema Selbstvorsorge ein. Beginn ist um 17 Uhr in der Cafeteria im Vinzentinum, Langelinienwall 7 – nicht wie gemeldet im Raum Vinzenz. Anmeldungen unter 90 16 05 und per Mail an giz@bernward-khs.de. kf

Klamottenkauf mit Nebenwirkung

Zum Klimaschutz kann jeder Einzelne einen Beitrag leisten, ganz lokal. Das ist das Thema der Serie „Klima-Check“. Heute Teil 6: Kleidung

Von Thomas Wedig

Hildesheim. Indien? Bangladesch? Das ist weit weg, mag mancher europäische Konsument mit Blick auf die unmenschlichen Bedingungen denken, unter denen im fernen Asien Kleidung produziert wird. Doch unter den besagten Produktionsbedingungen leiden nicht nur die Arbeiter, die wie moderne Sklaven schufteten – auf Umwegen erreichen die Folgen auch den Konsumenten in Europa. Denn die Textilproduktion hat gigantische Auswirkungen auf das globale Klima – und Bangladesch ist daher näher an Hildesheim, als man denkt.

Durch das Herstellen und Transportieren von Textilien und Schuhen werden weltweit in einem Jahr etwa 1,2 Milliarden Tonnen Treibhausgas freigesetzt. Das sind mehr als durch den gesamten Flug- und Schiffsverkehr auf dem Erdball zusammen.

Ein großes Problem ist auch der Wasserverbrauch bei der Textilproduktion und beim Anbau der Rohstoffe, besonders der Baumwolle. All das Wasser ist für den Konsumenten freilich unsichtbar. Rechnet man auch die Mengen dazu, die nötig wären, um eingesetzte Pflanzenschutzmittel und andere Chemikalien auf eine unbedenkliche Konzentration zu verdünnen, verbraucht jeder Deutsche laut Auskunft der Hildesheimer Klimaschutzagentur insgesamt rund 280 000 Liter Wasser allein durch seinen Kleidungskauf. Zum

Der direkte Draht zur Klimaschutzagentur

Die Serie „Klima-Check“, die einmal wöchentlich erscheint, entsteht in Zusammenarbeit mit der Klimaschutzagentur Landkreis Hildesheim gGmbH. Nähere Informationen gibt es auf der neuen Internet-Seite www.klimaschutzagentur-hildesheim.de. Dort sind die jeweiligen Angebote den Zielgruppen wie Privatpersonen, Unternehmen oder Kommunen zugeordnet. Die Agentur ist telefonisch unter 0 51 21 / 309-27 77 oder per EMail an info@klimaschutzagentur-hildesheim.de erreichbar. tw



Shopping in der KönigsKinderwelt, einem Geschäft für Kleidung aus zweiter Hand. Wer secondhand kauft, schont das Klima.

FOTO: CHRIS GOSSMANN

Vergleich: Das entspricht etwa 2300 durchschnittlichen Badewannenfüllungen pro Nase.

Für die Umweltfolgen ist noch ein anderer Aspekt problematisch: Die Lieferketten seien kaum nachvollziehbar, gibt die Klimaschutzagentur zu bedenken: Wenn letztlich auf dem Etikett zum Beispiel „Made in Germany“ steht, sei das nur das Label des letzten Verarbeiters in der undurchschaubaren Kette. Die langen Transportwege, die hinter vielen Kleidungsstücken stecken, seien alles andere als nachhaltig.

Das wäre vielleicht nicht so schlimm, wenn es wie früher nur zwei bis vier Kollektionen im Jahr auf dem Kleidungsmarkt gäbe. In manchem Textil-Discounter wechselt das Angebot heutzutage indes schneller, als der Kunde mit dem Kaufen hinterherkommt. Manchmal wöchentlich. Daher spricht man auch von „Fast Fashion“: Kleidung, die immer schneller konsumiert wird. Möglich wird das erst durch schlechte Arbeitsbedingungen und niedrige Sicherheitsstandards bei der Herstellung.

Die Konsequenz: Jeder Deutsche kauft im Durchschnitt 60 Kleidungsstücke im Jahr. Die meisten Teile werden höchstens zweimal getragen, viele gar nicht. Sie enden als Kaufrausch-Irrtümer gleich im Container – das geht aus Erhebungen von Kleidersammlern und Entsorgern hervor, bei denen oft neue, ungetragene Kleidungsstücke landen, an denen noch Preisschilder baumeln.

Gegen den ausufernden Kleidungs-Verbrauch kann jeder Einzelne viel tun (siehe Extratext). Daneben gibt es manche Bemühung auf anderen Ebenen. Zum Beispiel das Siegel

„Grüner Knopf“. Das Vergabeverfahren ist in diesem Jahr mit Beteiligung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung angelaufen und soll Textilien erkennbar als nachhaltig und sozial hergestellt ausweisen. Oder die Forschung: Das Textilforschungszentrum DITF in Denkendorf sucht zum Beispiel nach umweltfreundlicheren nachwachsenden Rohstoffen, die weniger umweltschädliche Prozesse auslösen. Das DITF ist das größte seiner Art in der Europäischen Union.

Das sogenannte Bündnis für nachhaltige Textilien setzt sich zum Beispiel für die Verwendung von Bio-Baumwolle ein. Die wird weniger mit Pestiziden behandelt – daher ist auch weniger „virtuelles“ Wasser für deren Verdünnung nötig, der Wasserfußabdruck der Bio-Variante ist also wesentlich umweltfreundlicher als derjenige der Baumwolle, die auf herkömmliche Weise angebaut wird. Das ist nur in heißen Ländern möglich, wo ohne Bewässerung nichts läuft – laut Umweltbundesamt hat der Baumwoll-Anbau auf diese Weise maßgeblich zum Austrocknen des Aralsees beigetragen – was wiederum das Klima in der Region verändert hat. Und Konsumenten in Deutschland haben dabei quasi mitgeholfen.

Eine Alternative könnten Hanf und Leinen sein, die auch in Europa angebaut werden können. Doch die Materialien sind nicht besonders verbreitet, weil sie mehr Bügel-Bedarf haben als die knitter-resistentere Baumwolle. Also: Sogar Bügeln kann auf diesem Umweg gut für die Umwelt sein – natürlich nur mit einem stromsparenden Bügeleisen.

Passende Termine zum An- und Ausprobieren

Heute, am Sonnabend, 2. November, steigt bei Greenpeace in Hildesheim eine **Kleidertauschparty**: Von 13 bis 16 Uhr kann im Büro, Wollenweberstraße 6, eigene aussortierte (aber gut erhaltene) Kleidung getauscht werden. Kleidertausch gibt es auch am Freitag, 8. November, von 19 bis 23 Uhr beim „Nachtgestöber“ in der Mensa der Uni. Einen oder mehrere **Kinderkleider-Basare** gibt es im Frühjahr und im Herbst fast jedes Wochenende irgendwo im Landkreis. Einer der nächsten etablierten Basare ist am Freitag, 15. November, von 18 bis 20.30 Uhr in der Grund-

schule Himmelsthür. Die Volkshochschule Hildesheim bietet Kurse rund ums **Nähen** an. Die nächsten Veranstaltungen: „Schneidern, einfach und kreativ an einem Wochenende“ ab 8. November in Sarstedt, Patchwork ab 18. November in Diekhöfen und eine Nähwerkstatt ab 21. November in Hildesheim. Es gibt in der Region eine Reihe von **Second-Hand-Läden** – zum Beispiel den proLaden der Diakonie Himmelsthür in der Steuerwalder Straße, Ecke Eduard-Ahlborn-Straße. Der proLaden ist montags bis freitags von 10 bis 18 Uhr geöffnet. tw

Tipps für mehr Nachhaltigkeit beim Anziehen

- Weniger ist mehr: Wer Ressourcen schonen will, sollte eher höherwertige Kleidung kaufen, auf längere Haltbarkeit und Reparaturfähigkeit achten.
- Neuer Look gefällig? Der ist durch Umarbeiten von Kleidungsstücken leicht zu erreichen: Andere Knöpfe, Bordüren oder Applikationen gestalten Getragenes in neuem Stil, auch Umfärben von Kleidung tut's.
- Ein „neues Teil“ zum Anziehen muss nicht brandneu sein. Quellen: Second-Hand-Laden, Flohmarkt oder bei einer Kleidertauschbörse. Letztere kann man selbst organisieren. Oder ganz spontan und informell Kleidung tauschen – im Freundes- und Bekanntenkreis. Ein Vorteil von gebrauchter Kleidung: Sie ist „eingetragen“, läuft nicht mehr ein und Schadstoffe, die oft Allergien auslösen, sind ausgewaschen.
- Eine besonders kurze Nutzungsdauer haben Pullover, Hose und Co. für

- den Nachwuchs: Kinder wachsen schnell heraus und brauchen ständig etwas Neues. Größeres. Dafür haben sich nicht nur in Hildesheim, sondern in allen Gemeinden Basare etabliert.
- Für besondere, seltene Anlässe muss das Passende nicht auf Dauer im eigenen Kleiderschrank hängen und nach einmaligem Tragen verstauben. Das schicke Kleid oder der festliche Anzug können auch geliehen werden.
- Mit ein wenig Nähgeschick kann man gebrauchter Kleidung eine zweite Karriere beschere – zum Beispiel mit pfiffigen Taschen aus ehemaligen T-Shirts oder dem Obst- und Gemüsebeutel aus einem Hosenbein.
- Abgetragenes kann auf andere Weise wiederverwertet werden: Baumwollkleidung und Handtücher sind zum Beispiel gute Putzlappen. Vorteil: Sie belasten die Natur nicht wie Mikrofasertücher durch Mikroplastikabrieb. tw

woom™ up your Life ... empfiehlt der Weihnachtsmann!

WOOM 1	WOOM 2	WOOM 3	WOOM 4	WOOM 5	
12" 1,5 – 3,5 Jahre 	14" 3 – 4,5 Jahre 	16" 4 – 6 Jahre 	20" 6 – 8 Jahre 	24" 7 – 11 Jahre 	
woom™ – Kinder leicht die Welt entdecken					
WOOM OFF 4	WOOM OFF 5	WOOM-Helme und Zubehör		WOOM-Schlösser	
20" 6 – 8 Jahre 	24" 7 – 11 Jahre 				
PREMIUM-EXKLUSIV-Händler in der Region					
Öffnungszeiten: Mo.–Fr. 10–18 Uhr, Sa. 10–14 Uhr					
Inh. Christian Emmel e.K. E-BIKE KOMPETENZ-CENTER					
Räder-Emmel					

Hildesheimer Str. 21 • 31137 Hildesheim • Tel. (051 21) 438 22 • www.raeder-emmael.de • direkt vor der Haustür!